

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Bering, Auer-Deutscher Verlagsgesellschaft m. b. H., Auer, Erzgebirge. Druck: Auer-Deutscher Verlagsgesellschaft m. b. H., Auer, Erzgebirge. Satzdruck: Anschlag Nr. 43.

Abonnementspreis: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 4.50 Mfr. Halbes Jahr 8.50 Mfr. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.40 Mfr. Halbes Jahr 8.40 Mfr. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 13.00 Mfr., monatlich 4.50 Mfr. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 12.50 Mfr., monatlich 4.40 Mfr. Erscheinungstag: In den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Abbestellungstermin: Bis zum 1. August d. J. Sonstige Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Nebenseiten des Blattes oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 75 Pfg., auswärts 80 Pfg., Restzeitung für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 60 Pfg., sonst 65 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 4 Uhr vorm. für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Das Neueste vom Tage.

Dem Reichsrat liegt der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten vor. Sie will u. a. auf eine beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses hinwirken, sobald nach am Abend des Wahltages das Ergebnis vorliegt.

Wie eine mehrheitsstaatliche Korrespondenz erzählt, wird die Situation in Kattowitz vom Staatssekretär für öffentliche Ordnung nach wie vor als sehr gespannt und äußerst bedrohlich angesehen.

Scho de Paris meldet: Fran Reich hat sich einem Antrage der Polen, den Abstimmungstermin in Oberschlesien um drei Monate zu verschieben, angeschlossen.

Die interalliierte Besatzungskommission hat der deutschen Regierung die Fürsorge für die Aufrechterhaltung der Neutralität in den besetzten Gebieten zugesichert.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat eben so wie an Deutschland auch an Oesterreich und Ungarn Einladungen zur Brüsseler Finanzkonferenz ergehen lassen.

Die blutigen Vorgänge in Kattowitz

Wenn die Welt nicht durch das vierjährige Völkermorden vollkommen abgestumpft und demoralisiert wäre, dann müßte sich in der ganzen Kulturwelt auf Grund der erschütternden Meldungen über die jüngsten blutigen Vorgänge in Oberschlesien, insbesondere in Kattowitz, eine Welle der Empörung und des Mitgeföhls emporschlagen. Der Empörung über den Verfall des Friedens und seine ausführenden Organe, die den Gewaltfrieden nicht anders als durch Gewalt durchzuführen wissen, und des Mitgeföhls mit einer Bevölkerung, die aus der Stille arbeitsamen Lebens in einen wilden Verzweiflungskampf gegenüber fremde Unterdrückung und dunkle Wählereten gestürzt wurde. Die parteipolitischen Verhältnisse in Schlesien waren auch früher gewiß nicht immer ideal, aber wie haben sie sich bis zum äußersten zugespitzt seit dem Tage, wo der französische Mikrobefehlshaber das Regiment ergriff! Am Dienstag hatten in allen ober-schlesischen Städten Versammlungen stattgefunden, in denen für die Neutralität Oberschlesiens demonstriert wurde, und wie Abklärungen sich nachher Massendemonstrationen, die sich in Kattowitz am Ende des Demonstrationszuges französische Kavallerie setzte und ihn so unter die französischen Karabinerläufe nahm, wurden die bis dahin ruhig marschierenden Demonstranten zum äußersten aufgeregte, so daß sie sich gegen die Soldaten wandten. Die Folge war, daß die Franzosen ein entsetzliches Blutbad unter ihnen richteten. Zahlreiche Tote und Vermundete blieben auf dem Platz. Die nächsten Meldungen berichteten dann von einer außerordentlich bedrohlichen Aufspaltung der Lage. Die Bevölkerung erhob sich gegen die französischen Besatzungstruppen und forderte deren Abzug nach vorheriger Waffenabgabe!

Sollte man glauben, daß derartige Vorfälle möglich sind, nachdem angeblich in Versailles der Welt der Frieden wiedergeschenkt ward? Die Toten von Kattowitz legen fürchtbares Zeugnis wider die französische Wefassung ab, denn man denke nur an Schlesien, an Ost- und Westpreußen, wo die Franzosen in den interalliierten Kommissionen nicht die Vorhand hatten, und wo doch die nationalen Gegensätze gleichfalls lebhaft genug aufeinanderprallten. Ist aber dort auch nur annähernd derartiges geschehen, wie jetzt in Oberschlesien, wo das Verhalten der Franzosen zu einer richtigen Volkserhebung führte! Wo in aller Welt hätte man wohl behauptet werden, daß der Sinn des deutschen Volkes zu lebensschöpferischem Ueberflusse gelangt sei, wo wollte man bestreiten, daß Schwerwiegendes geschehen sein muß, ehe es soweit kommen konnte! Entsprechend dem immer wiederholten Mahnungen und Warnungen aus dem deutschen Mutterlande, wo man die Entwicklung mit steigender Sorge beobachtete, hat die deutsche Bevölkerung Schlesiens sich bis zum äußersten zurückgehalten und alles daran gesetzt, ihre gesetzmäßigen Rechte in gesetzmäßiger Form zu wahren. Was wir jetzt erleben, ist die fürchtbare Folge der französischen Taktik, aber alle Rechtsgrundzüge hinweg die Polen gegenüber den Deutschen Schlesiens zu devorieren und zu unterstützen! Wird die Welt, wird man in London, Rom und vor allem in Paris die Mahnung verstehen, die aus Schlesien so drohend herüberhallt?

Es sei nochmals in aller Ruhe festgestellt: Für alles, was in Oberschlesien geschieht und noch geschehen wird, ist Deutschland genau so wenig verantwortlich wie für die Besetzung neu-polnischer, ehemals deutscher Gebiete durch russische Truppen. Frankreich hat sich, weit über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinaus, in Oberschlesien die Macht verschafft, und hat von ihr einen Gebrauch gemacht, der das anfangs geduldet in sein Schicksal ergebene Volk in Aufruhr trieb. Die verzweifelte Entschlossenheit der Oberschlesier ist eine

seelische Tatsache, für die Frankreich verantwortlich ist; es wird die Gründe dieser Tatsache zu befechtigen oder die noch gänzlich unberechenbaren Folgen auf sich zu nehmen haben.

Aus Kattowitz wird unterm 19. August gemeldet: Man mache sich darauf gefaßt, daß die Kämpfe zwischen Deutschen und Polen in den nächsten Tagen, vielleicht schon in den nächsten Stunden eine blutige Fortsetzung finden werden. Die französische Truppenabteilung reicht bei weitem nicht aus, um für die Ruhe in der Stadt sorgen zu können, und außerdem würde sie nach den Vorgängen am 17. d. M. gerade die ungeeignetste dafür sein. Ein italienisches Bataillon ist gestern auf Lastautos von Reuthen nach Kattowitz gebracht worden und hat in der Kleist-Schule Quartier bezogen. Es hält sich bereit, im Falle von neuen Kämpfen einzugreifen. Ein Teil der französischen Besatzung ist heute nacht nach Kattowitz abgerückt. Der Rest bleibt vorläufig in den Kasernen. Die Sicherheitswehr hat die französische Kommandantur besetzt. Der verschärfte Belagerungsstand bleibt auf Veranlassung der Sicherheitswehr bestehen. Bis heute morgen wurde in vielen Straßen geschossen. Das Hotel Heingold ist vollständig zerstört. Bezeichnend ist, daß es der Kommandeur des italienischen Bataillons für notwendig gehalten hat, der Sicherheitspolizei in Kattowitz mitzuteilen, daß er mit seinem Bataillon den Schutz der Sicherheitspolizei übernehmen werde für den Fall, daß sie von überlegenen polnischen Kräften angegriffen werde. Die Sicherheitspolizei ist nämlich infolge einer Verklügelung der interalliierten Kommission so mangelhaft geworden, daß sie statt zu schützen, selbst geschädigt werden muß.

Die Gegenangriffe der Polen.

Die Polen melden neuen Erfolge. Am 19. August unterm 19. August aus Warschau gemeldet: An der Nordfront schreitet unsere unter dem Oberbefehl des Warschauer Bischofs begonnene Offensive günstig fort. Unsere Abteilungen entwickeln sich längs der Linie Warschau-Brest Litowsk und haben Siedlitz besetzt. Wie schon heute offensichtlich, strebt die oberste Heeresleitung dahin, den Feind vor Osten zu umklammern, ihn dem Rückzug abzuwehren und ihn gegen die ostpreussische Grenze zu drängen. Sofern es den Bolschewisten nicht gelingt, den bisherigen Vormarsch unserer Truppen entscheidend aufzuhalten, bleibt ihnen nur der Uebertritt auf deutsches Gebiet übrig. Die an der Südfront begonnene Offensive hat zur Einnahme von Sokoluski geführt. Unsere Abteilungen drängen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes weiter nach Osten vor.

Der polnische Nordflügel zum Stehen gebracht. Die Russen haben die Eisenbahnlinie Thorn-Deutsch-Cliau überschritten und Bessen und Nheden erreicht. In der Gegend von Bischofsweide ist russische Kavallerie erschienen. Graudenz wird durch die Polen mit Hilfe der Zivilbevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt. Durch die Eroberung von Ciechanow durch die Russen ist der Stoß des polnischen Nordflügels südwestlich davon zum Stehen gebracht worden. An der Nordfront und Ostfront Warschauer gehen die schweren Kämpfe weiter. Der polnische Angriff an der Linie Warschau-Wangorod und nördlich des Wieperz gewinnt an Boden.

Polen Wundt zurückgeworfen. Daily News melden aus Warschau: Die Gegenangriffe Polens zeitigte bereits verschiedene günstige Wirkungen. So mußte die schwere Artillerie der Bolschewisten, die die Beschlebung der Verteidigungswerte von Warschau bereits aufgenommen hatte, nach hinten gebracht werden, so daß sie die Besatzungen nicht mehr unter Feuer nehmen kann. Dagegen freisen sich von Zeit zu Zeit feindliche Flugzeuge über der Stadt. Die Polen haben Ramo Winst wieder erobert. (Ramo Winst liegt östlich von Warschau auf dem halben Wege nach Siedlitz, etwa 50 Kilometer von der polnischen Hauptstadt entfernt.)

Die polnische Marne-Schlacht.

Die Pariser Presse feiert die Rettung Warschauer in begeisterten Artikeln. Sie nennt sie die Marne-Schlacht der Polen. Der Figaro schreibt: Das ist noch nicht der Sieg, aber ein neuer Beweis dafür, daß die Kraft der Bolschewisten endlich aufhört, unüberwindlich zu sein. Die linksstehenden Blätter sind natürlich ganz anderer Meinung. So schreibt das linksradikale Journal du Peuple: Wir sind in Erwartung der Bestätigung des großen polnischen Sieges, der uns gestatten wird, uns als gute Franzosen zu diesem überraschenden Ergebnis, das durch unsere Tanks erzielt wurde, zu gratulieren. Denn es war der Erfolg der von uns gesandten Tanks, die patriotische Eisenbahner nach Polen gebracht haben. Auch die bei Warschau stehende Artillerie und Munition war von uns gesandt, und außerdem besetzte dort ein großer Teil unserer besten Offiziere. Wie sollten da die Russen widerstehen können?

Das Ende der deutschen Luftschiffahrt.

Ueber die weitere Ausrüstung der Luftschiffe an die Entente schweben zurzeit noch Verhandlungen, die für Deutschland leider wenig erfreulich sind. England hat bereits zwei Marineluftkreuzer, Z. 71 und Z. 84, erhalten, und an Frankreich ist das Marineluftschiff Z. 72, Typ Zeppelein, abgegeben worden. Italien hat Z. 61 und Z. 6118 erhalten. Die Entente verlangt jetzt jedoch Ersatz für die zerstörten deutschen Luftkreuzer. Bekanntlich war nach der Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa-Flow auch eine Reihe von deutschen Luftschiffen in den Nordseehallen von den Besatzungen vernichtet worden. Es handelt sich um sechs der modernsten deutschen Luftschiffe, die zu dem englischen Geschwader gehören. Frankreich verlangt nun für die Luftschiffe, die nach dem Friedensvertrag ihm zugefallen wären, einen Ersatz und wünscht die Auslieferung der im Besitz der deutschen Luftkreuzer befindlichen erfolgreichen Passagier-Luftschiffe. Obwohl das Reichsamt für Luft- und Kraftschiffahrt zweifellos nachgewiesen hat, daß diese Luftkreuzer nicht im geringsten als ehemalige Heeres- und Marineluftschiffe anzusehen sind, da sie nicht einmal aus noch vorhandenen Kriegsmaterialbeständen erbaut sind, besteht die Entente auf ihrem Schein. Es wird leider kaum möglich sein, die neueste deutsche Luftschiffschiffung, den Nordstern, der von Frankreich verlangt wird, für Deutschland zu erhalten. Auch das rühmlichst bekannte Passagierluftschiff Bodensee, das in vergangenen Jahre Hunderte von erfolgreichsten Fahrten zwischen Friedrichshafen und Berlin ausübte und das bei einer Fahrt nach Dänemark in Kopenhagen begehrte Aufnahme fand, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach kaum zu retten sein. Weiterhin verlangt die Entente jetzt die Verklügelung der Luftschiffwerke. Die Luftschiffhalle in Wörschthal bei Friedrichshafen, die älteste der bestehenden Hallen, wird der Entente zur Verfügung gestellt werden müssen. Die große Werkhalle in Friedrichshafen die Schöpfung des Grafen Zeppelin, von der die erfolgreichsten deutschen Luftschiffe ihren Ausgang nahmen, soll abgerüstet und vernichtet werden. Auch die noch nicht fertiggestellte Luftschiffwerkstatt in Staaken bei Berlin dürfte auf Verlangen der Entente niedergertissen werden.

Kosten der Zwangswirtschaft.

Scheinbar liegt die Zwangswirtschaft in den letzten Tagen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß mächtige Gruppen an der Arbeit sind, die Zwangswirtschaft entweder direkt auch auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung weiterbestehen zu lassen oder sie trotz der bisherigen Fehlschläge auf anderen Gebieten (von allen Augen auf dem der Kohlen- und Eisenbergbau) zur Einführung zu bringen. Es muß deshalb immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Zwangswirtschaft das teuerste Wirtschaftsverfahren ist, das gedacht werden kann. Vor dem Kriege handelte im Bereich der freien Wirtschaft der Getreidehändler den Wagon Getreide mit einem Nutzen von 20 bis 40 Mark. Das macht auf den Rentner etwa 10 bis 20 Pfennige Unkosten aus. Da auch der Müller, der Bäcker usw. sich mit einem ähnlich bescheidenen Nutzen zufrieden gaben, konnte der Preis des Brotes so gering gestellt werden, daß es in der Regel gerade soviel kostete wie dieselbe Menge Getreide. Unter dem Zeichen der Zwangswirtschaft haben Unterkammissionäre, Bezirkswirtschaftsstellen, Provinzialwirtschaftsstellen, Reichszentralen usw. die Unkosten derartig in die Höhe getrieben, daß das Pfund Brot nicht mehr daselbe wie das Pfund Getreide, sondern ungefähr das Doppelte kostet. Da die Brotration jährlich auf den Kopf der Bevölkerung fast 200 Pfund beträgt, macht auf 60 Millionen Menschen allein diese Verteuerung des Brotes rund 6 Milliarden Mark aus. Der Druck der Karten kostet pro Kopf der Bevölkerung im wesentlichen mindestens 15 Pfennige oder auf 60 Millionen Menschen berechnet rund 470 Millionen Mark jährlich. Dazu kommen noch die Druckkosten für die Listen, die Kartotheken usw., deren Preis mindestens auf dieselbe Höhe veranschlagt werden kann. Im ganzen kostet uns die Zwangswirtschaft allein an Druck für die Karten also mindestens eine Milliarde Mark jährlich. Welche riesiger Betrag das ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1918 die Einfuhr an Rohbaumwolle sich nur auf 600 Millionen Mark belief. Die persönlichen und sachlichen Unkosten für die einzelnen Wirtschaftsstellen und für die von ihnen beschäftigten Personen sind überhaupt nicht abzuschätzen. Verlässliche Angaben darüber existieren nicht, da die Regierung ihre Veröffentlichung bisher vermieden hat. Nach den obengenannten Zahlen wird man aber als Mindestbetrag den Betrag von 1.5 Milliarden Mark einsehen können. Würde man diese Summe, für die uns bisher keine befriedigende Gegenleistung geboten wurde, für andere Zwecke verwenden haben — besonders für Maßnahmen zur Hebung der Produktion und zur Ermöglichung der Einfuhr von Rohstoffen oder Lebensmitteln —, dann würde es wahrscheinlich um unser wirtschaftliches Leben nicht so trostlos bestellt sein wie im Bereich der Zwangswirtschaft.

der Berlin...
die man...
Tausende...
Runden...
nte man...
ber dop...
den Sto...
amer be...
und sich...
enn Sie...
opa ver...
rntegeld...
Deutsch...
nd oder...
Zustände...
wird die...
er wohl...
Bucher...
er Wert...
der ent...
ße der...
Darben...
schollen...
hen er...
breitet.

ust...
ie...
rtliche...
0 Mfr...
ttin...
nach...
ber.

August...
eden...
Burg...
1 und...
Kaiser.

Breilen...
Auswahl...
hen...
Sofas...
immer...
ebene...
R 35...
midt...
6...
stent!

ndrschuhe...
0 Mfr. an...
haus, Auer.

ässer...
wahl...
wert...
uger...
rik, Auer...
ttinplatz

aren...
atropfen...
rikel...
Verfand...
99...
See 87

elwert...
blatt...
en...
18...
nmer...
nmer...
n...
jungen...
mber...
woht...
T. 5916...
erbeten.